

Vereinsnachrichten

Ausgabe 7

April 1999

des
Vereins für die Geschichte
von
Neulengbach und Umgebung



IMPRESSUM

Herausgeber und Verleger: Verein für die Geschichte von Neulengbach und Umgebung,
Ebersberg 12, A-3040 Neulengbach

Tel. u. Fax. Nr. 02772 53878 (Mobiltel.: 0663 88 51 36)

Vereinskonto BLZ 20219 KONTONR.: 1800-001966 Sparkasse Neulengbach

Liebe Clubfreunde !

Nun ist es also wieder soweit, die 7. Ausgabe unserer Vereinszeitung liegt vor Ihnen. Bedingt durch die vielen Veranstaltungen im vergangenen Jahr 1998 und die damit verbundenen Tätigkeiten einerseits und die berufliche Überbelastung der an der Herausgabe der Vereinsnachrichten maßgeblich beteiligten Club-Mitglieder andererseits konnten wir 1998 leider nur eine Ausgabe, nämlich die Nummer 6, veröffentlichen. Wir hoffen jedoch, daß im heurigen Jahr wieder die geplanten drei Vereinsnachrichten erscheinen werden.

Am 11. März 1999 fand unsere Generalversammlung im Gasthaus Holzschuh statt. In der Folge möchte ich eine kurze Zusammenfassung der wichtigsten Tagesordnungspunkte geben:

- ◆ Dr. Gerhard Ofner begrüßte alle anwesenden Club-Mitglieder und lieferte einen kurzen Überblick über die Veranstaltungen des vergangenen Jahres: im Jänner ein Diavortrag von Wolfgang Kalchhauser mit dem Thema „Geheimnisvoller Wienerwald“, im April die Grenzwanderung um Tausendblum, im Mai der 4. Florianikirtag, im Juni und Juli die große Ausstellung „Neulengbach und Umgebung im Kartenbild“ im Gerichtsgebäude und im Oktober die Herbstexkursion mit Prof. Bors (siehe dazu ab Seite 10).
- ◆ Unser bisheriger Kassier, Karl Holzschuh, legte diese Funktion auf eigenen Wunsch zurück. Er bleibt uns aber als tatkräftiges Mitglied weiterhin erhalten. Wir bedanken uns bei ihm für seine hervorragende Arbeit, die Vereinskasse stimmte immer bis auf den letzten Schilling.
- ◆ An seiner Stelle wurde Walter Kautz mit der Funktion des Kassiers betraut, für ihn ist diese Aufgabe nicht ganz neu, denn bisher war er als stellvertretender Kassier tätig. Als neuer stellvertretender Kassier wurde Gerald Veitsmeier in den Vorstand gewählt.
- ◆ Der Mitgliedsbeitrag für das Jahr 1999 wurde wieder mit 300,- festgelegt. Für jedes weitere Familienmitglied beträgt der Beitrag 150,-.
- ◆ Fix geplante Veranstaltungen für das heurige Jahr sind:
 - 1) Die bereits am 18. April 1999 durchgeführte Georgi-Wanderung. Diesmal wurden die Grenzen der Katastralgemeinde Haag begangen (siehe ab Seite 3).
 - 2) Der 4. Floriani-Kirtag am 2. Mai 1999 in Seebach. Jede tatkräftige Unterstützung ist hier natürlich willkommen.
 - 3) Eine Herbstexkursion, wahrscheinlich wieder am 26. Oktober 1999. Ort und Datum werden wieder zeitgerecht bekanntgegeben.

Beim abschließenden gemütlichen Teil wurden rege Diskussionen über künftige mögliche Veranstaltungen und Betätigungsfelder geführt.

Ich hoffe, Ihnen einen kurzen informativen Überblick gegeben zu haben und verbleibe mit freundlichen Grüßen

Walter Kautz

St.Georgstag nach alter Tradition

Die Flurumgänge bzw. Grenzbegehungen am 23. April, dem Tag des heiligen Georg, der als Ackermann und Drachentöter, Wetterherr und Viehpatron seit dem 6. Jahrhundert verehrt wird, haben lange Tradition. Ab dem Mittelalter war dieser Tag ein Zins- und Rechtstermin, an dem die Weidesaison begann. Die Gemeindegrenzen wurden rituell abgegangen, unkenntlich gewordene Grenzzeichen freigelegt bzw. erneuert. Beim „GMOARGEHN“ erklärt man den Jungen den Grenzverlauf.

Der Verein für Geschichte von Neulengbach und Umgebung möchte diesen Brauch wieder zu einer regelmäßigen Einrichtung werden lassen. Im Jahre 1997 fand eine Sterngrenzwanderung entlang der Gemeindegrenzen von Altlenzbach, Maria Anzbach und Neulengbach statt. Im Jahre 1998 wurden Teile der Grenzen der Katastralgemeinde Tausendblum begangen und heuer haben wir die Katastralgemeinde Haag umwandert.

Dabei wurde anhand der im Jahre 1821 anlässlich der Erstellung der „Urkatastermappe“ (Ausstellung des Vereines im Jahre 1996 in der Burg Neulengbach) angefertigten Grenzbeschreibungen vorgegangen.

Gleichzeitig haben wir versucht herauszufinden, welche und wie viele der in diesen Grenzbeschreibungen erwähnten Grenzzeichen (Grenzstein, Grenzbaum, Haag, Graben ect.) noch heute unverändert vorhanden sind.

Die Wanderung begann um 13.00 Uhr. Treffpunkt war die Jausenstation Gfatter in der Dreiföhrenstraße in Haag. Bei Schönwetter folgten 18 interessierte Wanderer den beiden Führern Walter Kautz und Gerald Veitsmeier. Die Route führte bis auf wenige Ausnahmen unmittelbar der Grenze von Haag entlang. Nach 2 Stunden veranlaßte uns der einsetzende Nieselregen, das letzte Teilstück auszulassen und direkt zur Jausenstation Gfatter zurückzukehren, wo der Tag mit einem gemütlichen Beisammensein seinen Ausklang fand.

Auf den folgenden Seiten wird jeweils eine Kopie der Original-Grenzbeschreibung aus dem Jahre 1821 mit entsprechender Übersetzung dargestellt, wobei die Seiten 4 und 5 die vorläufige, die Seiten 6 bis 8 die endgültige (definitive) Beschreibung darstellen. Als Beilage finden Sie in verkleinerter Form eine Kopie des originalen Katastermappenblattes (1821) von Haag und eine Kopie der DKM - Übersicht (1999), auf denen die Gemeindegrenzen, die in Zuge der Flurwanderung begangen werden, ersichtlich sind.

Gränzbeschreibung der Gemeinde Haag hiez zu wird Neulengbach enclavirt.

Die Gemeinde Haag wird gegen Norden von Neulengbach und Anzbach, gegen Osten von Anzbach, gegen Süden von Altlengbach, gegen Westen von Tausendblaim und Ebersberg begränzt.

Die Gränze dieser Gemeinde beginnt mit dem Laabenbache wo der Sandmühlen Mühlbach in diesen einläuft, und wo die Gemeinden Haag, Neulengbach und jenseits des Laabenbaches die Gemeinde Ebersberg zusammenstoßen, und läuft von hier Neulengbach zur Seite in dem Mühlbache aufwärts bis zur Brücke bey der Sandmühle, über welche die Baumgrenze am Fahrtenweg führt, tritt hier links aus dem Bache, zieht sich um die Gebäude und an dem Haag der Sandmühle herum bis wieder in bemeldten Mühlbache, geht in diesem aufwärts bis zu Ende des links desselben liegenden Ackers des Leopold Bürgmann von Neulengbach, tritt da auf die nach Neulengbach führende Straße und geht auf dieser fort bis auf das sogenannte Haagbrückl nächst dem Dorfe Haag, von da rechts in einem kleinen Graben an den Zaun des zur Sandmühle gehörigen Ackers bis zum Eck desselben, von da links in dem Graben fort bis zu Ende dieses, von rechts auf einen Wasenrain zwischen den Ackern des Burgeis von Altenmarkt und des Kurzbauern, dann weiters zwischen den Joseph Sturzeis Acker von Haag bis auf die Gstette an den Mathias Bachnerschen Acker von Birgthor, von hier rechts dem Gehsteig nach bis zu Ende des bemeldt Bachnerschen Grundes, von hier unter einem rechten Winkel links am Wiesenanger zwischen den Ackern des Mathias Bachner und des Frauenhofes bis zum Eck des letzteren, von da rechts an den Frauenhofackern auf einen Stein bis zum Fahrtenweg, von da links dem Fahrweg nach bis auf die Gestette des zum Pramhof gehörigen Ackers und Eck des rechts liegenden Ackers des Frauenhofes. wendet sich hier rechts und geht zwischen den Pramhof und Frauenhofgründen bis zur Halt des Grundhuber von Viehhof, zieht sich da zwischen dieser und der Halt des Frauenhofes durch auf eine an den Grundstücken des Dornatbauers stehende mit einem Kreuze bezeichnete Aiche, von da rechts gegen die Dreyfaltigkeitssäule, dann links unter einen rechten Winkel an dem Haag fort bis an das Eck, von wo an den Wald ein Fahrtenweg zwischen den Gründen des Joh. Glanz in Pameth und dem Wald des Frauenhofes bis zum Haag, und dann am Haag fort bis zum Anfang der herrschaftl. Aichbergwaldung zu einen 3-eckigen mit HNLH Herrschaft Neulengbach und Plankenberg bedeutend, dann Jahreszahl 1746 und der No. 46 bezeichneten Stein, von da rechts längs des herrschaftlichen Waldes gerade abwärts zum Stein No. 47, von diesem zum gleichen Stein No. 48, von da etwas links zum gleichen Stein No. 49, von da in einem Graben abwärts zum 3-eckigen Stein No. 50, von da immer in den Wassergraben fort bis zu einem links herablaufenden Wassergraben auf den dasselbst stehenden 3-eckigen Stein No. 51, von da in diesem letzteren Graben aufwärts auf einen am Ende des Grabens befindlichen Stein, von da gegen die 3 Fehren auf den 3-eckigen Stein No. 53, von da rechts auf den Stein No. 54, von da gerade auf den Stein No. 55. von da in den nach Haag führenden Fahrweg zum Stein No. 56, von diesem zum Stein No. 57, von diesem ebenso zum Stein No. 58, von da zu den am Fuße des Waldes stehenden Stein No. 59, von da unter einem rechten Winkel links an dem Wald fort zum Stein No. 60, von da weiter zum Stein No. 61, von da zum Stein No. 62, von da zum 3-eckigen Stein No. 63, von da links an dem Wald fort zum Stein No. 64, von da gerade zum Stein No. 65, von da zum Stein No. 66, von da zum Stein No. 67, von da auf den Stein No. 68, von da unter einen rechten Winkel rechts am Rande des Waldes auf einen an den Mühlbache stehenden Stein No. 69, so wie alle übrigen bezeichnet. Hier bemerkt man, daß auf der Oberfläche dieser Marchsteine der Lauf der Gränze eingehauen ist. Von dem Stein No. 69 geht die Gränze einige Schritte rechts über den Mühlbach auf das Haag, und dann dem Wasenrain zwischen den Grundstücken der Brückl und Beiermühle nach, weiter in gerader Linie über die Neulengbacher Straße und die herrschaftl. Neulengbacher sogenannte Ochsenhalt auf einen am Ufer des Laabenbaches geschlagenen Pflockes No. 6, tritt hier in den Bach und geht rechts abwärts längs der Gründe Ebersberg und Straß bis dahin, wo rechts der Sand-Mühlbach einfließt, und allwo diese Gränzbeschreibung angefangen worden.

Haag bey Neulengbach am 3. April 1821

78a/166. 7.0.21.21. Definitive Grenzbeschreibung 47

Der
Gemeinde Haag

gegenüber Enzers

Neulengbach

Das Gemeinde Haag findet im Enzersierten Gemeinde
Neulengbach fest hat Namen auf Pöcher Pöcher 1788°
hat Osten auf Pöcher Pöcher 1096°

Das Gemarkung Haag mit Pöcher Pöcher wird hat Namen hat
der Gemeinde Pöcher hat Pöcher hat die Gemeinde Pöcher
Pöcher hat Osten hat Pöcher Pöcher hat und Pöcher
hat Pöcher hat Pöcher Pöcher beginnt

Die Gemarkung beginnt hat die Pöcher Pöcher hat Pöcher
mit der Pöcher Pöcher so Pöcher Pöcher Pöcher
Pöcher hat die Enzersierte Gemeinde Pöcher Pöcher
Pöcher, die mit Pöcher Pöcher mit Pöcher Pöcher zu
Pöcher Pöcher. Die Gemarkung Pöcher hat die Enzersierten
Gemeinde Pöcher Pöcher Pöcher Pöcher

Die Gemarkung Pöcher hat Pöcher Pöcher mit Pöcher Pöcher
Pöcher hat Pöcher Pöcher Pöcher Pöcher Pöcher

DEFINITIVE GRÄNZBESCHREIBUNG DER GEMEINDE HAAG SAMMT DER ENCLAVE NEULENGBACH

Die Gemeinde **Haag** sammt der Enclavierten Gemeinde Neulengbach hat von Norden nach Süden Länge 1428° von Osten nach Westen Breite 1096°.

Das Gebieth Haag und Neulengbach wird von Norden von der Gemeinde Innbruck, von Süden von der Gemeinde Altenlengbach, von Osten von Groß Weinberg, Aue und Anzbach von Westen von Tausendblaim begränzt.

Die Gränze beginnt bei dem Zusammenfluße des Anzbaches mit dem Labenbach wo sie vereinigt den Tulnerbach bilden, und die enclavierte Gemeinde Neulengbach, Groß Weinberg, Au und Innbruck mit ihren Gränzen zusammen treffen. Die Gränze gehet von der enclavierten Gemeinde Neulengbach.

Anzbach: die Gränze gehet südwestlich den Wasenrain zwischen dem Grunde der Barbara Resch von Mayerhöfen, und der Theresia Schmidt von Anzbach in einer Länge von 66,6 Klafter, und wendet sich dann links unter einem rechten Winkel auf eine Entfernung von 7,5 Klafter, bricht sich dann und wendet sich rechts nemlich nordwestlich über die Straße an den Wasenrein, an den Grunde der Anna Marie Höchel von Hofstadt, bis wo sich der Rein bricht, zwischen den Grunde des Franz Kellner und des Paul Breumann vom Bramhof in einer Länge von 236 Klafter. Die Gränze zieht sich nun von da dem Gestühte des Paul Breumann nach unter einem stumpfen Winkel von 113 Grade, westlich in der Entfernung von 60,6 Klafter, wo sich dann die Gränze unter einem stumpfen Winkel von 103 Grade wendet, und südlich immer dem Gestühte des obbenannten nach, bis wo der Grund von Bramhof zustoßt in einer Entfernung von 38,5 Klafter, wo die Gränze von der enclavierten Gemeinde Neulengbach aufhört, und von der Hauptgemeinde Haag fortgesetzt wird.

Dieselbe ziehet sich nördlich zwischen den Gründen vom Bramhof bei einem graphischen Zeichen hinüber, welches in dem Acker des Paul Breumann stehet, bis zum anstoßenden Grunde des Joseph Gunolhuber von Viehhof wo der Grund von Bramhof abschneidet, in einer Entfernung von 219 Klafter, von da gehet die Grenze in einem kleinem Graben zwischen den Frauen- und Viehhofer - Grunden bis zum anstoßenden Grunde der Anna Marie Höchel von Hofstadt zu einem Stein in der Entfernung von 78,0 Klafter und ziehet sich dann nördlich unter einem stumpfen Winkel von 160 Grad zu einem Stein in dem Grunde des Dornbauer auf einer Entfernung von 17,3 Klafter fort und wendet sie sich westlich unter einem stumpfen Winkel von 120 Grade am Gehege des Grundes des Dornbauer in der Entfernung von 35,5 Klafter von da zieht sich das Gehege, und wendet sich die Gränze nördlich unter einem rechten Winkel demselben nach bis zum anstoßenden Grunde des Joseph

Glantz in einer Entfernung von 63,5 Klaftern, von da zieht sich dieselbe nördlich in einen Fahrwege der nach Fuhrts geht, anfänglich am Saume des Waldes von Frauenhof bis zu einem an den herrschaftlichen Neulengbacher sogenannten Eichberger Waldung stehenden dreieckigen mit N.L. und der Jahrzahl 1746 bezeichneten Stein bei dem Grunde des Leopold Hartweger auf einer Entfernung von 185,6 Klaftern wo die Gemeinde Anzbach abgeht, und die Hauptgemeinde Altengbach herzustößt.

Altenlengbach: Vom obigen Punkte geht die Grenze unter einem sich westlich wendenden spitzigen

Winkel von 65 Grade auf eine Entfernung von 64 Klafter zwischen mehreren Grundbesitzern von Haag rechts um den herrschaftlichen Eichwald, linkerseits bis zum Stein No. 47, von hier aus geht es den nachfolgenden Krümmungen des Geheges nach unten einen ausspringenden Winkel von 121 Graden auf eine Entfernung von 109,3 Klaftern bis zum Stein No. 48 allwo es unter einem Winkel von 95 Graden auf eine Entfernung von 65,4 Klafter den herrschenden Krümmungen nach zu No. 49 geht, und so die Gränze sich der herrschenden Krümmungen an den Steinen No. 50, 51, 52 vorbei des Baches nach ziehet, bis zum Stein No. 53. Von hier aus geht die Gränze unter einem spitzigen Winkel von 72 Grad aufwärts, an den Steinen No. 54, 55, 56, 57, 58 vorüber auf eine Entfernung von 222,3 Klafter bis zum Ende des Waldes stehenden Eckstein mit No. 59 bezeichnet.

Dann wendet sich die Gränze westlich unter einem Winkel von 93 Graden an den Steinen No. 61, 62, 63 auf einer Entfernung von 178,5 Klafter vorbei, wo der Stein No. 63 das Eck bildet, und hier sich die Gränze dem Gehege nach abwärts unter einem Winkel von 81 Grad dem Gehege nach ziehet, an den Steinen No. 64, 65, 66, 67 vorbei, bis zum Eckstein No. 68 auf einer Entfernung von 135,3 Klafter, welcher an der Wiese des Brückenmüllers stehet, und sich dann die Gränze westlich von dort, unter einem Winkel von 98 Grade auf den entfernten von 39,3 Klafter am Mühlbach No. 69 bezeichneten Stein sich ziehet, wo zugleich wie bei allen vorstehenden Marksteinen der Lauf der Gränze eingehauen ist.

Von obigen No. 69 bezeichneten Stein ziehet die Gränze zu unter einem Winkel von 90 Grade über den Mühlbach, und so den Wasenrein zwischen den Grundstücken der Brückl und Beiermühle nach über die Neulengbacher Straße, und die herrschaftliche sogenannte Ochsenhalt, bis in die Mitte des Ufers des sogenannten Laabenbaches, allwo die Gemeinde Altenlengbach ab - und die Gemeinde Tausendblaim hinzustößt.

Herbstexkursion 1998

Am 26. Oktober 1998 fand unsere Herbstexkursion in der Gegend um Sieghartskirchen statt. Unter der Leitung von Prof. Dr. Kurt Bors, Fachmann für geographisch archäologische Geländeforschung und Mittelalter-Ortswüstungen, wurden ehemalige Siedlungsplätze, der Rieder Hausberg sowie die Reste des 1529 zerstörten Klosters S. Maria in Paradiso begangen und erklärt.

Auf Wunsch vieler Exkursionsteilnehmer und auf Ersuchen des Vereines wurde uns nun von Hrn. Prof. Bors Material zur Exkursion sozusagen als Nachlese zur Verfügung gestellt.

1. **Zum Thema**

Die vorliegende Veröffentlichung ist das erste Ergebnis der planmäßigen Arbeit an einem Forschungsprojekt des Archivs für Mittelalterarchäologie, das unter der Leitung von Univ. Prof. Dr. F. Felgenhauer steht. Das Ziel dieses Projektes ist die Lokalisierung der verschwundenen mittelalterlichen Siedlungen (Ortswüstungen - in der Folge kurz als OW bezeichnet). Eingeschlossen in dieses Ziel ist die Erweiterung an Erkenntnissen und Unterlagen für archäologische Vorhaben sowie für siedlungsgeographische, historische und heimatkundliche Belange.

Der bisherige Weg führte über die schriftlichen Erwähnungen oder archivalischen Belege der damit namentlich bekannten Wüstungen zu der entsprechenden Ortswüstung im Gelände. Kaum Beachtung aber fand die Überlegung, daß es ja noch eine große Zahl völlig unbekannter, verschwundener mittelalterlicher Siedlungen geben muß, für die keine schriftlichen Andeutungen oder mündliche Überlieferungen vorliegen. Dies leitet sich allein schon aus der Tatsache ab, daß es für eine große Zahl bekannter OW, aber auch für etliche rezente Orte, nur eine mittelalterliche Erwähnung gibt.

Diese in die Forschung einzubeziehen und damit ein möglichst geschlossenes Bild des hochmittelalterlichen Siedlungsnetzes zu gewinnen, ist allein über die Geländeforschung möglich. Diesen Weg und seine Durchführbarkeit zu erkunden wurde somit zum Hauptanliegen meiner Aufgabenstellung. Die darin gewonnenen Erfahrungen sollten ihrerseits die schon vorhandenen Methoden dieser Arbeitsrichtung überprüfen, verbessern und für bodenständige Verhältnisse nutzbar machen.

Über Zielsetzung, Theorie und Praxis zur Ortung von Wüstungen im Gelände, die auf Erkenntnissen in fünf Arbeitsgebieten Niederösterreichs fußt, liegt vom Verfasser bereits eine Veröffentlichung im 1. Band der BMAÖ vor (BORS 1985, 1ff).

Univ. Prof. Dr. F. Felgenhauer, der schon so viele Initiativen auf dem Gebiet der Mittelalterarchäologie ergriffen hat, verdanke ich nicht nur die Anregung zu dieser faszinierenden Aufgabe, sondern auch viele wertvolle Beratung und vielseitige Unterstützung. Dank zu sagen habe ich auch Frau Dr. S. Felgenhauer für die Mühe der Datierung des nicht unbedeutlichen Keramikmaterials, Herrn Dr. H. Adler von der Abt. f. Bodendenkmale des Bundesdenkmalamtes und den Mitarbeitern Prof. Felgenhauers, Frau Univ. Ass. Dr. M. Kaus und Herrn Univ. Ass. Dr. O. Urban für ihre Unterstützung und Förderung des Vorhabens. Mein Dank gilt auch den vielen Einwohnern der Großgemeinde Sieghartskirchen, die mich hilfsbereit unterstützt haben und last not least meiner Frau Christl für ihre oftmalige Mithilfe.

1.1. DAS ARBEITSGEBIET: BEGRENZUNG UND LAGE (Tafel 1)

Die 61,63 qkm umfassende Großgemeinde Sieghartskirchen gehört zum Verwaltungs- und Gerichtsbezirk Tulln. Zur Marktgemeinde gehören die Katastralgemeinden Abstetten, Dietersdorf, Einsiedl, Elsbach, Flachberg, Gerersdorf, Gollarn, Henzing, Kogl, Kraking, Kreuth, Oepping, Ollern, Penuing, Plankenberg, Ranzelsdorf, Rappoltenkirchen, Reichersberg, Ried a. Riderberg, Röhrenbach, Sieghartskirchen, Wagendorf und Weinzierl.

Die Begrenzung sind, grob skizziert, im E die NW-Abfälle des Wienerwaldes (Riederberg), im N die das Tullner Feld begrenzenden Höhenrücken, im W etwa die Linie Plankenberg - Kogl, und im S die Wienerwaldhöhen um Kraking, Römergrab - Haaberg.

Das Arbeitsgebiet liegt im Grenzbereich Wienerwald-Alpenvorland, wobei die Flyschzone nur den äußersten SE einnimmt. Der größte Teil liegt im tertiären Hügelland. Diese Molassezone besteht hauptsächlich aus dem den Melker Sanden auflagernden Schlier, den seinerseits im N jüngere Terrassenschotter überdecken. Die Talböden sind junge Aufschüttungsgebiete.

Entwässert wird das Gebiet von Großer und Kleiner Tulln samt Nebenbächen nur der NE bei Ollern hat mit dem Altbach einen eigenen Einzugsbereich.

Verkehrsmäßig erschließt die Bundesstraße 1 den Raum mit Abzweigungen in das Tullner Feld über den Sattel von Streithofen, bzw. Die Pforte bei Judenau. Nach S führen Verkehrswege in das Wiental und in die Gegend von Neulengbach.

1.2 GEBIETSWAHL. AUSGANGSPUNKTE

Neben der guten Erreichbarkeit für den Bearbeiter war der Hauptgrund für die Auswahl des Gebietes die nicht allzugroße Zahl vorliegender Nennungen von OW, die darüber hinaus noch sehr ungenaue Standortangaben aufweisen:

Aylandsdorf	um Sieghartskirchen	AMA 116.1	
Bobendorf	um Sieghartskirchen	AMA 135.1	
Eisenpeutelhof	südl. v. Sieghartskirchen zu suchen	AMA 361.1	
Laurentio St., Kloster	bei Ried a. Riederberg	AMA 910.1	HONB L 77
Oedental	bei Dietersdorf	AMA 1185	HONB O 59
Perig	bei Ried a. Riederberg	AMA 1247.1	HONB B 113
Pihra	zw. Röhrenbach und Riederberg	AMA 1276.1	HONB B 255b
Purgstall	bei Rappoltenkirchen	AMA 1391.1	HONB B 589
Ruetzenmayrhof	bei Kogl	AMA 1547.1	
Weichartsdorf	um Sieghartskirchen	AMA 1968.1	HONB W 118

Hier sollte also die Geländekunde ihr Vermögen unter Beweis stellen können, das mittelalterliche Siedlungsnetz möglichst lückenlos mit ihren eigenen, bekannten oder zu erarbeitenden Methoden aufzufinden, die einzelnen verschwundenen Siedlungsstätten zu lokalisieren und aussagekräftige Untersuchungen vorzunehmen. In andere archivarische Belege wurde erst nach der geländekundlichen Bearbeitung Einsicht genommen. Es muß allerdings betont werden, daß viele Erfahrungen, die bei der Lokalisierung von rund 30 OW in anderen Gebieten gewonnen wurde, als zusätzliche Information eingeflossen sind.

1.3 METHODEN

Die angewandten Such- und Bearbeitungsmethoden wurden bereits in den BMAÖ (BORS 1985, 1 ff) beschrieben. Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß Siedlungsnetzmethode, Lagefaktoren und Keramikfunde einen dominierenden Platz in der methodischen Arbeit einnehmen. Die in dieser Arbeit angewandte Dokumentationsmethode wird hier kurz skizziert. Die Dokumentation der einzelnen OW erfolgt nach dem derzeitigen Stand eines immer wieder verbesserten Schemas, das auch als methodische Arbeitsunterlage bzw. Checkliste dient.

1. Lage

Die topographische Lage des OW-Standortes wird in groben Zügen aufgezeigt.

2. Ergebnis der Geländeforschung

bringt die erhobenen Fakten in folgender Reihung:

2.1 Lage im Siedlungsnetz

2.2 Engere Lagefaktoren

Lage des OW-Platzes im Gelände und zum Wasser, Insolation, Gefälle, Veränderungen des Geländes in jüngerer Zeit u. a. m.

2.3 Besondere Merkmale

OW-bezogene Kleinmorphologie, Unterschiede des Bodens und im Bewuchs, Relikte u.a.

2.4 Oberflächenfunde

Keramik (Menge, Art, Datierung), andere Funde, Ausmaße der Fundfläche, Konzentration u.a.

2.5 Sondierungen

mit dem Erdbohrer (Rillensonde), Schürfungen. Hier sei nochmals darauf hingewiesen, daß Untersuchungen unter der Oberfläche einer Genehmigung des Bundesdenkmalamtes bedürfen.

2.6 Aufbewahrungsort der Belegstücke

Diese befinden sich durchwegs im AMA bzw. Beim Verfasser. Der Punkt entfällt daher in der Folge.

2.7 Umgebung

bemerkenswerte Hinweise für die OW-Situation außerhalb des näheren Bereiches, Flurwüstungsrelikte, Steinbrüche, Wegekreuze, Teiche, Gräber, Kapellen, Altstraßen bzw. Wege u.a.m.

3. Schriftliche und mündliche Quellen

gliedern sich in urkundliche Nennungen, Erhebungen aus Karten oder Katastern, Überlieferungen, mündliche Berichte, Sagen und sprachliche Hinweise.

4. Beurteilung

Sie dient einem Argumentationsvergleich an Hand der erhobenen Tatsachen. Daraus wird ein Befund erstellt und eine Beurteilung über die Wahrscheinlichkeit der Existenz der OW abgegeben.

Diese Beurteilung erfolgt nach den Graden

1 sicher, 2 ziemlich sicher, 3 wahrscheinlich, 4 möglich.

5. Bemerkungen

Der Abschnitt ist Hypothesen, spekulativen Erwägungen, Problemen und offenen Fragen vorbehalten. Sie sind mit unterschiedlichen Kenntnissen in den einzelnen Fachgebieten behandelt.

6. Skizzen

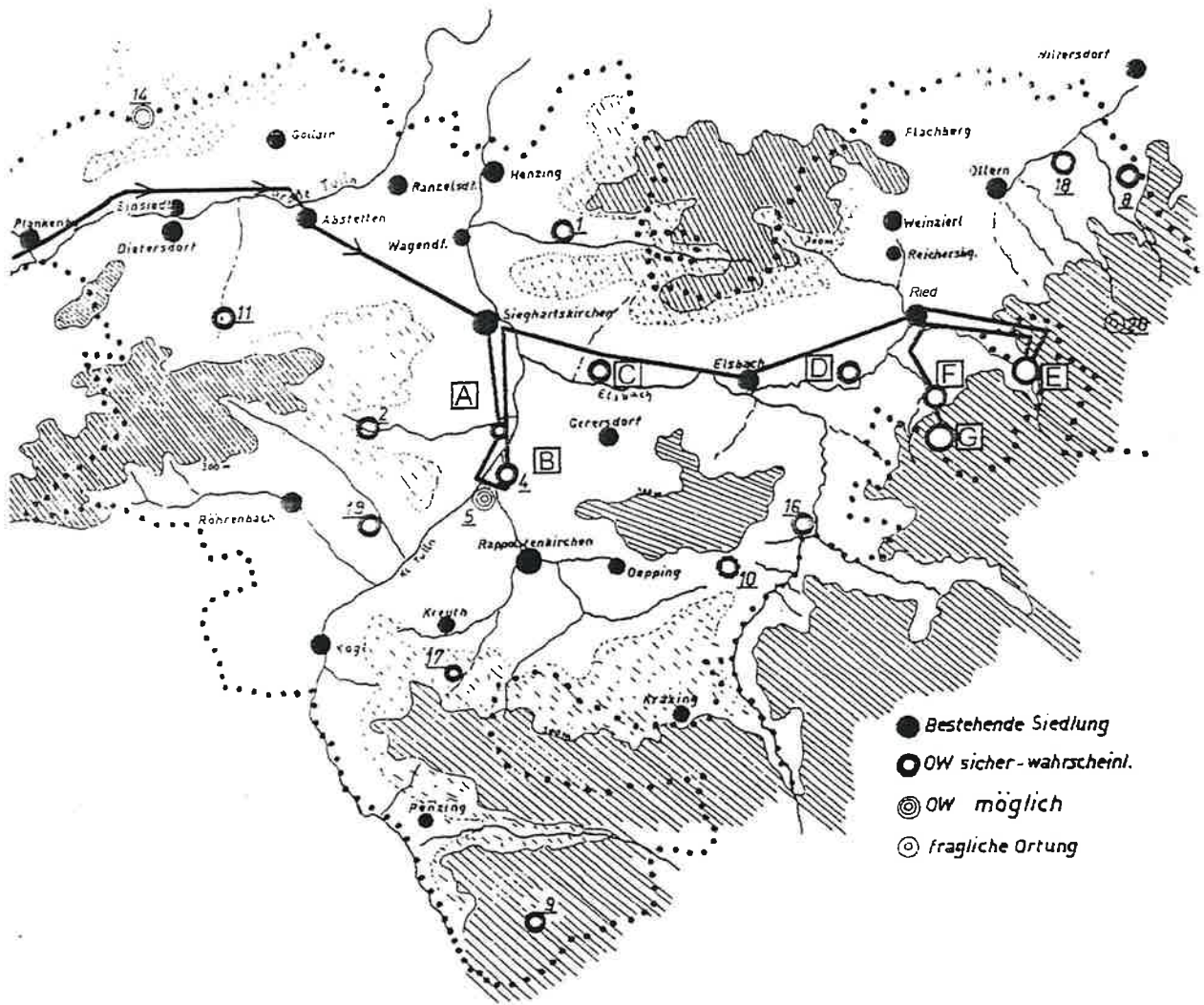
bieten Skizzen (Krokis), um Autor und Leser umständliche Beschreibungen zu ersparen. Sie zeigen Wesentliches auf, ohne Details zu bringen.

Viele angegebene Entfernungen oder Höhenangaben sind mit Schrittmaßen bzw. Einfachen Instrumenten gemessen. Sofern nicht exakte Angaben bei wichtigen Einzellokalisierungen vorliegen, ist daher mit einem Fehlerquotienten von +/- 15 % zu rechnen.

Anmerkung

Das hier angeführte Dokumentationsschema wurde 1985 bei der Neufassung der Aufnahmeblätter für Ortswüstungen des AMA verbessert und etwas abgeändert. Ein Umarbeiten war aus Zeitgründen nicht mehr möglich.

Archäologische Exkursion 1998



- A verschollener Eisenpeutelhof
- B Das verschwundene Schloß Atzelsdorf
- C vorbei an der Wüstung Bobendorf
- D vorbei an der Wüstung Hofthal
- E Das 1529 zerstörte Kloster S. Maria in Paradiso
- F Perig, das Hausbergdorf von G
- G Die Hausberg-Burg bei Ried

ArtBors

Tafel 1
 Mittelalterliches Siedlungsnetz (14.Jh.)
 von Sieghartskirchen

EISENPEUTELHOF (Tafel 7)

AMA Nr. 361.1, VB Tulln, MG und KG Sieghartskirchen, Flur Mühlgstetten, Parz. 975 - 982. ÖK 57, N 6 mm, E 102 mm, SH 205 m.

Lage:

Die Wüstung liegt 900 m südlich Sieghartskirchen im Zwickel zwischen der Kl. Tulln und dem (jetzt dränierten) Anzbach am Fuße des vom Armberg nach NE herunterziehenden Höhenrückens. Im W führt die von Sieghartskirchen nach Kogl, im E die nach Rappoltenkirchen verlaufende Straße vorbei.

Der Sporn trägt die letzten Häuser des sich im Laufe der Zeit bis hierher ausgedehnten Sieghartskirchen, welche wahrscheinlich auf einem Teil der Ortswüstung stehen.

Ergebnis der Geländeforschung:

Lage im Siedlungsnetz:

Die OW liegt in der durchschnittlichen Entfernung der „Maschenweite“ des ursprünglichen Siedlungsnetzes. Allerdings liegt in nur 500 m Entfernung, aber jenseits der Kleinen Tulln und bereits auf Rappoltenkirchner Gebiet, die OW Atzelsdorf.

Engere Lagefaktoren:

Die OW liegt im Bachzwickel von Kl. Tulln und Anzgrabenbach, im untersten Teil des Hanges, der nordwärts des erwähnten Spornes abfällt. Das Gelände ist, mit Ausnahme der Wohnhäuser im E-Teil, beackert. Die Entfernung von der ehemaligen Bachau zum Fundgebiet beträgt nur einige Meter, die Höhendifferenz 2 - 5 m.

Besondere Merkmale:

Im Gelände ist keine der sonst zu beobachtenden Stufen zu erkennen. Im Wiesengelände gegenüber den Parz. 979 - 981 sind noch die Umrise eines ehemaligen Teiches auszunehmen.

Oberflächenfunde:

K e r a m i k: An MA-Keramik wurden rd. 3 kg gesammelt, die vom 9./10. Jh. Bis zur Neuzeit reichen. Die schwere Graphitkeramik des 11./12. Jh. Hat Wst bis 1,4 cm und Mdm bis 65 cm, die des SpMA Wst von 1,2 cm und Mdm von 40 cm. Neben der Grautonware des 14. Jh. Findet sich auch die oxydierend gebrannte, rötliche und die grob geglimmerte Ware des 12. Und 13. Jh. Die HMA-Keramik liegt vorwiegend auf Parz. 978.

A n d e r e F u n d e: Die Menge nichtkeramischer Funde ist beträchtlich, doch muß darauf hingewiesen werden, daß es sich hier wahrscheinlich zum Großteil um Gegenstände aus der Röm. Kaiserzeit oder um verschleppte Materialien aus dem höher gelegenen Bereich urgeschichtlicher Besiedlung handelt, so daß sie als Belege wegfallen.

Besonders erwähnenswert ist der Standort einer ehemaligen Eisenverarbeitung am Rücken oberhalb der OW. Er ist gekennzeichnet durch beträchtliche Funde von Eisenschlacke, Schmelze wie auch Erz und verschiedenem, z. T. bearbeitetem Fremdgestein.

D i e A u s m a ß e der Scherbenstreuung betragen 140 x 40 m, wobei sie sich nach E noch fortsetzen könnte.

Umgebung:

Etwa 400 m im SW der OW steht an der Straße Sieghartskirchen - Kogl ein Kreuz. In seiner Nähe wurden 1905 Gräber aus dem 8. Und 9. Jh. Entdeckt. 200 m im SE befindet sich die Brücke über die Kl. Tulln und unmittelbar daneben einige Gebäude der Kl- Tullnsiedlung, die ihrerseits die Nachfolge einer Wahrscheinlichen OW angetreten hat.

Schriftliche und mündliche Quellen:

Nennungen LICHNOWSKY (1836 - 44, III, 428. Nr. 1048): „Weichart v. Toppel ... verkauft ... das Haus zum Chogel, das Dörfel zu dem Geraut, den Eisenpeutelhof, ein Pfund Gelts zu Römbach und ...“ 15. August 1335.

Bl. F. LK. NÖ (1880, 121): „...daß sie verkauft haben ihr erblich angefallenes Gut Rappoltenkirchen und Sieghartskirchen sammt dem öden freien Edelmannsitz Purkstatt zum Khogel, Aylandstorff und Eysenpruck, an ...“ Aus einer Urkunde zum Jahr 1927.

SCHWEICKHARDT (1833, 2, 145) zu Sieghartskirchen: „Hier besaßen die Gayer v. Osterburg einen Hof, Eisenbeutel genannt, den die Türken im Jahre 1683 auch ganz zerstörten, weshalb er nicht mehr erbaut wurde; er lag mitten im Markte und diente zum pfarrherrschaftlichen Grundbuche.“ (Wahrscheinlich falsch interpretiert).

Diözes. Bl. (Bd. VII, 1903, 51): 1723 „Vergleich, betreffend den sogenannten Hof Eisenbeutel, welchen vorhin die Herrn Geyer im Markt Sieghartskirchen possedirt haben.“

Weigl Handschriften AMA: „Die drei sprachlich sich nicht deckenden Belege weisen alle in die Gegend südlich Sieghartskirchen. Eisenbeutel ist der Name eines österr. Rittergeschlechtes. (Hs Nr. 172)

BÜTTNER (1969, 60), der früher den Hof in Kogl vermutete, schreibt hier, daß für die Lage in oder in unmittelbarer Nachbarschaft von Sieghartskirchen mehr zu sprechen scheint als für eine Lage in Kogl. Weigand I. Eisenbeutel hatte bereits 1252 Besitz in Sieghartskirchen. Die Letzte hier angeführte Nennung stammt aus 1696.

Beurteilung:

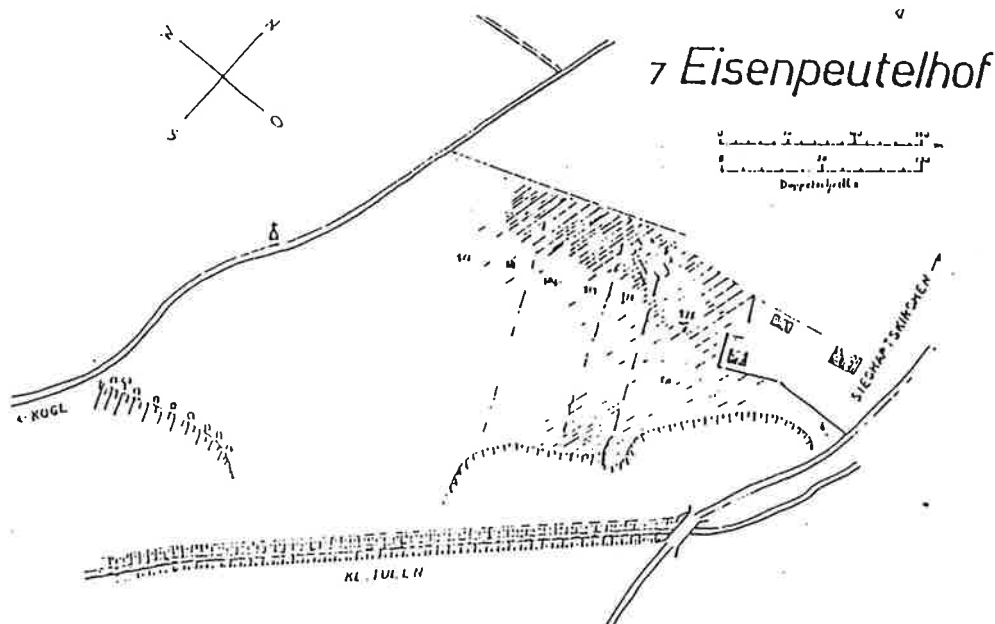
Die Lage im Siedlungsnetz, wenn auch nur 800 m von Sieghartskirchen entfernt, widerspräche auch dann nicht einer OW, wenn wir es mit einem Dorf und nicht wie angenommen, mit einem Hof zu tun hätten.

Alle Lagefaktoren sprechen für eine Siedlung. Die Gunst dieser Situation wird auch dadurch aufgezeigt, daß wir hier Siedlungsspuren aus etlichen historischen Perioden nachweisen können. Dazu kommt die bis ins Hochmittelalter reichende Keramik, die hier mit Sicherheit auf eine OW schließen läßt.

Die Annahme liegt nahe, daß es sich um den Eisenbeutelhof handelt, der sich den Urkunden nach in Sieghartskirchen bzw. im S von Sieghartskirchen befindet. Beides trifft zu, wenn wir so wie im MA unter einem Dorfnamen nicht nur den Wohnort, sondern den gesamten Flurbereich des Dorfes verstehen. Der vorgefundene Schmelzplatz, welchem Zeitalter er auch angehört haben mag, stellt einen weiteren unübersehbaren Hinweis das.

Bemerkungen:

Ob die Nennung auf unsere OW zu beziehen ist, erscheint fraglich. Sie betrifft zwar zweifellos einen Ort in diesem Umkreis, könnte aber auch die am anderen Ufer liegende OW Atzlstorff meinen.



Tafel 7

ATZELSDORF - SCHLOSS (Tafel 3 - 4)

AMA Nr. 95.2, VB Tulln, MG Sieghartskirchen, KG Rappoltenkirchen, Flur Tiefe Halt, Parz. 463/3. ÖK 57, N 15 mm, E 101 mm, SH 200 m.

Lage:

Entspricht der OW Atzlstorff.

Ergebnis der Geländeforschung:

Lage im Siedlungsnetz:

Entspricht der OW Atzlstorff (s. d.).

Engere Lagefaktoren (siehe auch OW Atzlstorff):

Die Fundstelle liegt auf einer Erhöhung, die sich im NE des ehemaligen Teiches an dessen rechtwinkelig verlaufenden Damm anschmiegt (in der Skizze kreuzweise eng schraffiert eingezeichnet). Es ist dies die SW-Ecke der Parz. 463/1. Dieser Teil ist erst seit zwei Jahren beackert und war früher Wiese.

Besondere Merkmale:

Die Ausmaße der Fundstelle betragen etwa 30 x 25 m. Sie ist durch steinigen, mit Ziegel- und anderen Bruchstücken durchsetzten Boden gekennzeichnet, der nicht die Humusfarbe des umgebenden Ackerboden zeigt, sondern viel heller ist. Im S befindet sich die um 60 cm höhere Stufe des Damms, nach W fällt eine etwa 70 cm hohe Böschung zum ehem. Teichboden ab.

Oberflächenfunde:

K e r a m i k : Von den in dem kleinen Raum massenhaft auftretenden Scherben wurden 2,4 kg Mundsäume aufgesammelt. Die Keramik reicht vom 14./15. Jh. Mit einigen Stücken bis zum Beginn der Neuzeit. Die Ware ist besser ausgeführt und vorwiegend mit überdurchschnittlich größeren Gefäßen vertreten, als sonst in OW zu finden sind. Neben Ofenkachelstücken aus Grauton befindet sich auch ein solches mit grüner, rissiger Glasur.

Viele der Grautonscherben zeigen Wst von 5 bis 11 mm, der größte Bdm ist 55 cm, der größte Mdm 26 cm. Etliche Stücke sind fein geglimmert. Die seltene Graphittonware zeigt eine Wst von 1,8 cm und einen Bdm von 60 cm.

A n d e r e F u n d e : Neben Bruchsteinen, Ziegelstücken, Mörtel, Verputz und angekohltem Holz wurden auch (altes ?) Glas und Knochen gefunden. Nach der Bestimmung von Dr. E. Pucher (Nat. Hist. Mus.) stammen letztere von einer kleineren Form des Hausrindes, die für das spätere MA charakteristisch ist (auch Hinweise auf Stiere sind darunter). Ferner wurden Kieferfragmente mit Zähnen und Eckzähnen (Wildschwein ?) aufgenommen, doch sprechen gewisse Details eher für das Hausschwein. Schließlich noch Reste von Schaf und Ziege. Diese Schlacht- bzw. Küchenabfälle waren sowohl oberflächlich, als auch bei Sondierungen zu finden.

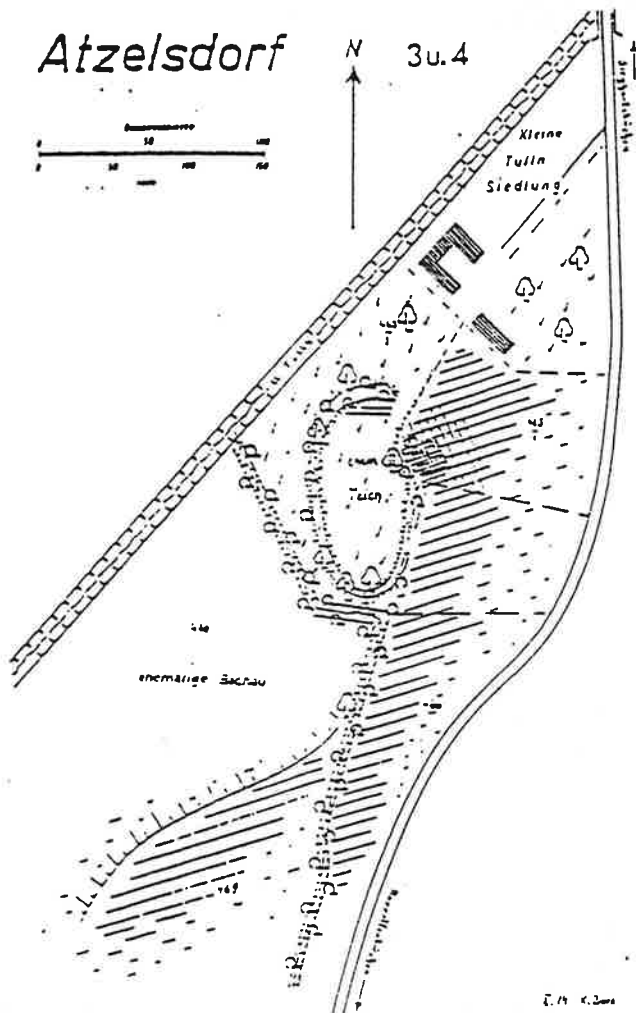
D i e A u s m a ß e der Fundfläche betragen rd. 40 x 30 m mit einigen Verschleppungen auf den Rest der Parz. 463/1.

Sondierungen:

Sondierungen bis 60 cm Tiefe im Fundgebiet nördl. der SW-Böschung brachten ein Gemisch von Steinen, Tierknochen, Eisennägeln und nicht zusammenpassenden Tonscherben des SpMA. Eine daraufhin 20 m von der W-Kante (SW-Ecke) und nördl. der Böschung durchgeführte Sondierung zeigte das gleiche Bild bis 60 cm Tiefe, darunter Brandspuren, Ziegeltrümmer und noch bis 85 cm Scherben und faust- bis doppelfaustgroße Steine. Erst ab 90 cm konnte mit der Sonde anscheinend ungestörter Boden registriert werden.

Umgebung:

Siehe OW Atzlstorff.



Schriftliche und mündliche Quellen:

Nennungen: BÜTTNER (1969, 54) führt an, daß die Schlösser v. Andreas Krabath v. Lappitz waren und es sich dabei nicht um Atzelsdorf in der OG Michelhausen handelt. Eine Topographie (?) von 1510 verzeichnet hier ein gebrochenes Schloß dieser Familie.

1594 wird der verödete Sitz Atzelsdorf in einem Urbar d. Hft. Rappoltenkirchen angeführt. 1608 nannte sich Sigmund v. Mallenthein (SCHWEICKHARDT 1833, II, 120) nach Rappoltenkirchen und Jägermeister auf Atzelsdorf. Er kommt zu der Feststellung, daß der Bestand eines Schlosses Atzelsdorf unsicher und nicht bewiesen ist.

Vischer Karte: Zwischen Sieghartskirchen und Rappoltenkirchen ist am rechten Ufer der Kleinen Tulln ein Atzlstorff eingetragen.

Seutterkarte: Auch hier ist ein Atzlsdorf vermerkt.

Josef. LA: Im zutreffenden Raum ist eine Mühle angegeben.

Franz. Kat.: Neben dem Hausgrund des Müller ist hier eine Parz. als zur Herrschaft Rappoltenkirchen gehörend eingetragen.

Perspektivkarte: Im Gebiet der Fundstelle ist eine Raffelmühle eingezeichnet.

Bericht des Gutsverwalters der Seckendorfschen Besitzungen: Die Parz. mit dem Fundgebiet im NE des ehem. Teiches wurde erst vor zwei Jahren verkauft und war bis dahin Wiese.

Beurteilung:

Lage, Art der Funde und die Nennungen in Urkunden sowie Kartenwerken stellen die Existenz des Schlosses Atzelsdorf wohl kaum mehr in Frage, sodaß mit *z i e m l i c h e r S i c h e r h e i t* angenommen werden kann, daß das Schloß hier an der Fundstelle oder knapp daneben gestanden hat. Diese Einschränkung wird deshalb gemacht, weil aufgrund der Sondierungsergebnisse die Möglichkeit besteht, daß die aufgefundenen Überreste auf sekundärer Lagerstätte liegen. Eine Entscheidung kann nur der Archäologe herbeiführen.

Bemerkungen:

Die wahrscheinlichste Theorie ist, daß das Schloß Atzelsdorf während oder bald nach dem Abkommen der OW Atzlstorff (s.d.) erbaut wurde, da sich die Datierungen des Keramikmaterials nicht, oder nur wenig, überschneiden. Da auf das Schloß eine Mühle und anschließend die Kl. Tullnsiedlung folgte, sind sowohl OW wie auch das Schloß nach SCHARLAU (1938) als partielle Ortswüstungen zu bezeichnen.

BODENDORF (Tafel 6)

AMA Nr. 135.1, VB Tulln, MG und KG Sieghartskirchen, Flur Bodenfeld, Parz. 1664 - 1669. ÖK 39, S 3 mm, E 82 mm, SH 205 m.

Lage:

Das Bodenfeld liegt in dem E - W verlaufenden Muldental des (Alt)- oder Elsbaches, der vom gleichnamigen Ort nach Sieghartskirchen fließt. In der Siedlungslücke zwischen beiden Orten liegt die Ortswüstung auf den Sedimenten des Talgrundes. Jenseits des agrarisch genutzten Rückens im S liegt Gerersdorf, nördlich verläuft die B 1 als wichtige E - W Verkehrsader und dahinter steigt der unten beackerte, oben mit Laubwald bestandene Hang zum Auberg an.

Ergebnis der Geländeforschung:

Lage im Siedlungsnetz:

Bodendorf nimmt den „logischen“ Platz in der Siedlungslücke zwischen Sieghartskirchen und Elsbach ein. Die geringe Abweichung von der geometrischen Mitte zwischen diesen beiden Ortschaften findet ihre Begründung in den engeren Lagefaktoren.

Engere Lagefaktoren:

Der heute regulierte Altbach machte früher im O der OW eine größere Schleife nach N, was eine Verbreiterung der Talau und damit eine Einengung der möglichen Siedlungsfläche ergab. Dieser alte Bachverlauf ist noch deutlich an der Bodenverfärbung und der Böschung des ehemaligen Trockenrandes zu erkennen.

In dem sich nun weitenden Tal, in einer S-Schlinge des Baches und vor der Mündung des von N kommenden Gerinnes aus dem Armenstall (jetzt dräniert), lag der Ortsplatz. Das hinter der OW zur Bundesstraße und weiter zum Auberg sich erhebende Gelände ist durch seine nach S gerichtete Lage begünstigt und die zweifellos auf das MA zurückgehenden Geländestufen zeugen von früher agrarischer Nutzung.

Der heute etwa 2 m eingetiefte Bach liegt zum Trockenrand rd. 20 m entfernt. Etwa 10 m weiter setzt die Scherbenführung in 2,70 m über dem Bachniveau ein. Das Gefälle beträgt 3 %. OW-Platz und nähere Umgebung sind Ackerland.

Veränderungen wurden nicht nur durch die Regulierung des Baches, sondern auch durch die damit verbundene Weganlage und Dränierung der Bachau herbeigeführt. Dazu kommt die Dränierung des Zuflusses im W der OW.

Diese Veränderungen verbergen die günstige Lage der OW in einer ehemaligen Flußschlinge bzw. im Zwickel zweier Wasserläufe.

Besondere Merkmale:

Die Frontstufe der OW ist gerade noch zu erkennen. Keine Anzeichen einer Rückstufe, wie bei manchen anderen OW. Bemerkenswert ist die Furt über den Aubach, vor der OW. 80 m im N dieser Furt eine noch erkennbare Vertiefung im Acker. Sie ist darauf zurückzuführen, daß der Besitzer eine durch den Pflug aufgerissene Steinlegung ausgrub. Seinen Angaben nach handelt es sich um eine Art Pflasterung, wie für einen Weg oder eher ein Gerinne, die sich sowohl in N- als auch S-Richtung fortsetzen soll.

Oberflächenfunde:

Innerhalb der ersten 10 - 20 m neben dem Weg finden sich im Gebiet der ehemaligen Bachau vielfach Ziegel- und Schuttreste, die wahrscheinlich im Zuge der Regulierung bzw. beim Wegbau hierher transportiert und abgelagert wurden. Ein Teil davon wurde auch über den Trockenrand in das OW-Gebiet verschleppt, wie auch umgekehrt einige Scherben hierher. Das übrige Material des OW-Bereiches ist aber davon so verschieden, daß wir nicht auf eine sekundäre Lagerung dieses Materials schließen müssen

K e r a m i k : nach der Quadrantenmethode wurden insgesamt 2,9 kg gesammelt. Davon gehörten 1,7 kg dem Mittelalter und 1,2 kg der Neuzeit an. Die MA-Keramik beginnt mit Graphitton aus dem

11. Jh., und setzt sich mit wenigen Stücken im 12. und 13. Jh. Fort und besteht hauptsächlich aus der Grautonkeramik des 14./15. Jh. Ungewöhnlich ist der hohe Anteil an Neuzeitkeramik. Schließlich fanden sich noch Spuren aus der Römischen Kaiserzeit.

Die größte Wst der MA-Scherben beträgt 1,6 cm, der größte Mdm 50 cm.

A n d e r e F u n d e waren relativ zahlreich: gebrannter Lehm, Ziegel- aber auch Hüttenlehmbruchstücke, Flachziegelstücke, Schlacke, Mörtel, Putz, gerötete Kieselsteine und Knochen. Die Ausmaße der Oberflächenfunde erstrecken sich über eine Fläche von 200 x 120 m.

Umgebung:

Das 600 m entfernte Gerersdorf liegt im S jenseits eines Höhenrückens in einer Senke. Dorthin könnte auch ein früherer Weg über die Furt verlaufen sein. Ein weiter entferntes Wegkreuz liegt an der Bundesstraße.

Erwähnenswert ist eine größere Ansammlung von Ziegelbruchstücken (z. T. mit den Buchstaben O K), die neben starker Bodenverfärbung auf Parz. 1669 auf einen Feldofen am Rande der Bachau schließen lassen. Drei Scherben aus dem 16. Jh. Können, müssen aber nicht damit in Zusammenhang stehen.

Schriftliche und mündliche Quellen:

Wahrscheinliche Nennung: Bobendorf AMA Nr. 135.1 = LICHNOWSKY (1836-44, V, 228. Nr.2576): Hier wird der Ort in folgender Reihenfolge genannt: Sieghartskirchen, Bobendorf und Gerersdorf. Nach WEIGL unsichere Lesart. Bezugsjahr 1427.

Mögliche Nennung Aylandsdorf AMA Nr. 116.1 (um Sieghartskirchen) / Pihra AMA Nr. 1276.1, HONB Nr. B 255 b, (zwischen Röhrenbach und Riederberg) / Weichartsdorf AMA Nr. 1968.1, HONB Nr. W 118 (um Sieghartskirchen).

Josef. LA: Der Bach ist beiderseits mit versumpfter Wiese eingesäumt.

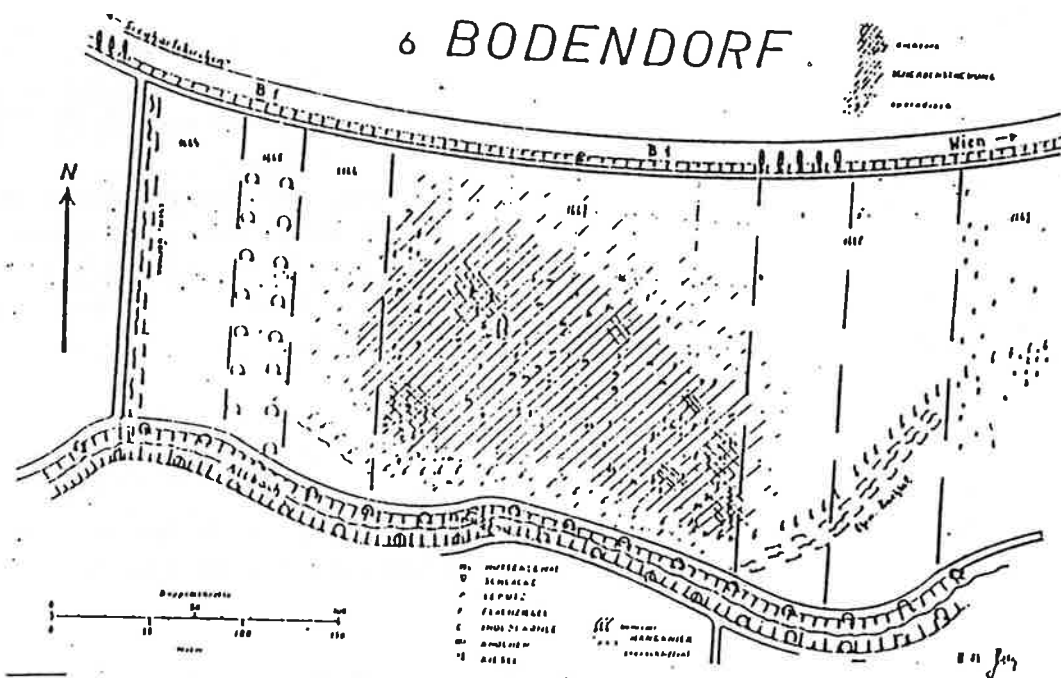
Franz. Kat.: Der von N kommende Armenstallbach (im W der Wüstung) ist durch einen Wiesenstreifen gekennzeichnet. Der Bach ist jetzt dräniert. Der Schuttfächer bei seiner Mündung in den Els- bzw. Altbach, ist Wiese. Der Els- (Alt-) bach ist am Ufer von einem rd. 50 m breiten Wiesenstreifen begleitet (zur Zeit das Scherbenfundgebiet). Die Wüstung liegt auf Sieghartskirchner Gebiet als rustikaler Hausgrund, nahe der Elsbacher Grenze. Etwa ab dieser grenze zeigt die Karte eine weite N-Schlinge und das begleitende Wiesenland verbreitert sich fast bis in die Gegend der heutigen Bundesstraße 1. Zum Unterschied vom Bodenfeld ist die Flur Armenstall in N Überländ, aufgeteilt zwischen Sieghartskirchen, Wagendorf, Elsbach und Rappoltenkirchen.

Namensableitung: Nennung Bobendorf (MhdWB): bobe, bobene, bobenthalben = oben, oberhalb - oder Verballhornung von Bodendorf.

Beurteilung:

Für eine OW spricht die auffällige Lücke im Siedlungsnetz und die günstigen Lagefaktoren in einer Bachschlinge bzw. die Zwickellage. Besonders die Nennung Bobendorf zwischen Sieghartskirchen und Gerersdorf läßt fast keinen anderen Standort offen. Dazu kommt die Namensähnlichkeit mit der Flurbezeichnung, deren Differenz sich leicht mit Verballhornung oder unrichtiger Aufzeichnung erklären läßt. Störend ist die relativ geringe Keramikmenge. Letztere wird aber durch die Anwesenheit von HMA-Scherben und anderen Oberflächenfunden ausgeglichen. Der große Anteil an neuzeitlichen Scherben, der Anlaß zu Zweifel geben könnte, ist tatsächlich ungewöhnlich. Die Nennung Bobendorf stammt aber aus dem 15. Jh. Von einer aufrechten Siedlung. Diese mag durchaus zumindest partiell noch bis weit in die Neuzeit bestanden haben. Die Aussage eines Bewohners, daß das Bodenfeld bis zur Dränierung in der ganzen unteren Hälfte versumpft war, könnte ein Absiedlungsgrund gewesen sein.

Da die Fakten keine eindeutige Beweislage ergeben, müssen wir die Fundstelle als *w a h r s c h e i n l i c h e* OW klassifizieren, die vermutlich mit dem genannten Bobendorf zu identifizieren ist.



Tafel 6

HOFTHAL (Arbeitstitel) (Tafel 12)

AMA Nr. 774.2, VB Tulln, MG Sieghartskirchen, KG Elsbach und Ried/Riederberg, Flur Hofthal (Parz. 1341 - 1344, 1347) und Mühlfeld (Parz. 725, 726). ÖK 39, S 1 mm, W 33 mm, SH 220 m.

Lage:

Die OW liegt zwischen Ried am Riederberg und Elsbach am Riederbach, der das Becken um Ried westwärts nach Sieghartskirchen entwässert. Die beckenartige Talweitung erstreckt sich zwischen den Flyschbergen des Wienerwaldes und dem Auberg, der die Landschaft vom Tullner Becken trennt und zugleich eine klimatische Schutzfunktion ausübt. Die umgebende Talflur ist Ackerland, die Höhen sind mit Laubwald bestanden.

Ergebnis der Geländeforschung:

Lage im Siedlungsnetz:

Die Lage scheint nach oberflächlicher Betrachtung nicht zwingend auf eine Siedlungslücke hinzuweisen. Beachtet man aber die alten Ortszentren der jetzt auf einen Kilometer zusammengedrängten Orte Ried und Elsbach, so ergibt sich ein Abstand von 2 km von Kirche zu Kapelle. Dieser Abstand ist aber mehr als doppelt so groß wie der etlicher rezenter Orte. Neben dem OW-Bereich befinden sich Gebäude der ehemaligen Zouharmühle.

Engere Lagefaktoren:

Die Fundstelle liegt an der N-Seite des Riederbaches auf dem sich verflachenden Abhang, welcher sich von einer terrassenartigen Verebnung der Talnordseite zum Bach absenkt. An der W-Seite der Scherbenstreuung schneidet eine Mulde in diese Terrasse ein, die von einem ehemaligen Gerinne herrührt. Dieses Gerinne ist am Franz. Katasterplan nachzuweisen (Bachzwickellage).

Das ehemalige Relief ist durch die Bodenbearbeitung stark verschliffen. Der ganze OW-Bereich ist Ackerland.

Abstand der Siedlung vom Bach: 10 - 15 m.

Höhe über Bach: 240 cm. Zwischen der mittelalterlichen Siedlungsterrasse und dem Bach liegt eine nur mehr in Resten vorhandene Bachau in 130 cm über Bachniveau. Gefälle im Wüstungsbereich 7 %. Eine urzeitliche Siedlungsterrasse liegt 7 - 8 m über Bachniveau in einer Entfernung von rd. 150 m. Die Lage von Funden aus der Röm. Kaiserzeit entspricht etwa jener des MA.

Veränderungen: Die SE-Ecke der Parz. 726, die einen Aufschluß über den Zusammenhang des Scherbenstreugebietes mit der Häusergruppe an Stelle der ehemaligen Mühle hätte geben können, wurde 1982 zur Anlage einer Sandgrube auf einer Fläche von etwa 30 x 20 m ausgehoben, 1983 aber wieder eingeebnet. Hier sowie am Hangknick auf der Parz. 1342 - 1344, wo die Oberfläche abgeschoben ist, tritt gelber, nicht humushältiger Boden zutage, der keine Scherbenführung zeigt.

Besondere Merkmale:

Die Oberfläche im OW-Bereich zeigt trotz Beackerung noch deutlich sichtbare Unregelmäßigkeiten, der Bewuchs Unterschiede in Farbe und Höhe.

Die Böschung zur Bachau, die sicherlich künstlich überformt ist, zeigt an mehreren Stellen Steinschüttungen, bei denen es sich wahrscheinlich um Lesesteine aus der OW-Zone handelt.

Oberflächenfunde:

K e r a m i k : Insgesamt wurden 4 kg MA-Keramik gesammelt, darunter etliche Graphitonscherben. Die größte Wst betrug 1,3 cm, aber der Hinweis auf Vorratsgefäße war relativ gering. Die von Dr. S. Felgenhauer datierten Scherben reichen vom 11. - 15- Jh., einige bis in die Neuzeit hinein. Erwähnt sei, daß die Keramikfunde der höher gelegenen Verebnung vom Neolithikum, Bronzezeit, bis zur Hallstatt-Latenezeit reichen.

A n d e r e F u n d e : Hüttenlehm, angeschmaucht bis verbrannt, Schlacke, Mörtel und Verputz, die in größerer Verbreiterung zu finden sind, können, müssen aber nicht aus dem MA stammen. Die in größerer Menge vorhandenen Ziegelfragmente sind römisch. Ferner Knochen von Wildschwein, Rothirsch, Hausziege, Hausrind, Pferd (Bestimmung Dr. E. Pucher, Nat. Hist. Museum), sowie das Fragment einer menschlichen Schädelkalotte.

D i e A u s m a ß e der Scherbenführung betragen rd. 200 x 50 m. Konzentrationen konnten nicht festgestellt werden. Ungewöhnlich ist die fast bis zur Bundesstraße reichende verminderte Scherbenführung.

Umgebung:

Der von Ried nach Elsbach führende Altweg, welcher jetzt nur mehr bis Parz. 1347 sichtbar ist, zog in 150 m Abstand im N der OW parallel vorbei.

Schriftliche und mündliche Quellen:

Mögliche Nennung: Pihra AMA Nr. 1525, HONB Nr. B 255 b. = Stm. Land. Archiv. Urk. Von 1668, XII, 29: verwachsen. Hinweis von Weigl: „Zwischen Röhrenbach und dem Riederberg“.

Josef. LA: Der aus Ried kommende Fahrweg führt bis Elsbach. Die Mühle ist eingetragen.

Franz. Kat.: Die ehemalige Zwickellage, d.h. ein ehem. Seitenbach, etwa vom Durchlaß bei der B 1 herunter zum Riederbach, wird bestätigt. Die Parz. der Flur Hofthal waren rustikaler Hausgrund.

Die Elsbach näheren Wiesenparzellen waren Überländ, die Ackerparz. Hausgrund des Ortes. Die Parz. des Mühlfeldes waren, mit Ausnahme von drei Parz. des Müllers, Überländ von Ried.

Perspektivkarte: Bei Schweickhardt ist die Mühle als Gaismühle verzeichnet.

Mündliche Berichte: Nach der Überlieferung soll die Mühle zur Burg von Ried gehört haben. Sie hat zuletzt Zouhar-Mühle geheißen. Ziegel und Steine sollen schon seit längerer Zeit ausgeackert worden sein.

Beurteilung:

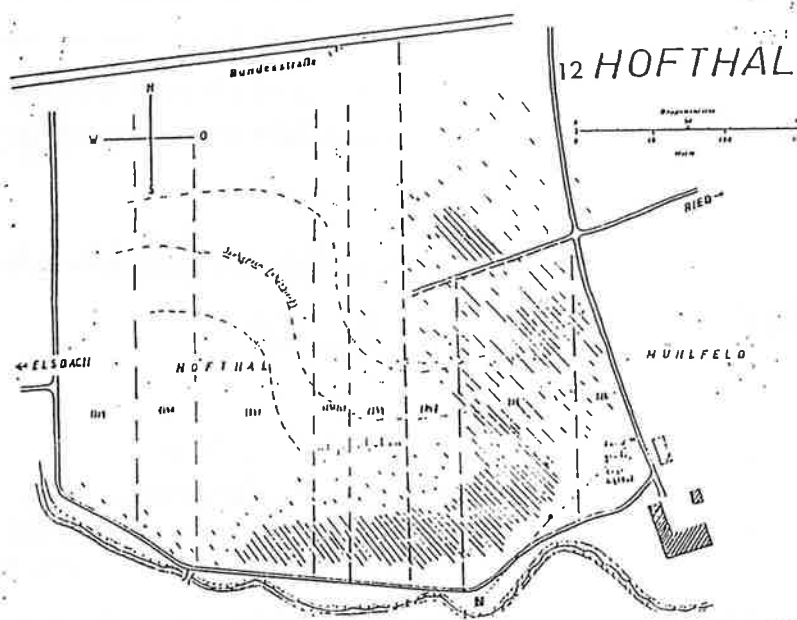
Der schon seit der Urzeit immer wieder frequentierte Siedlungsplatz, die günstigen Lagefaktoren, die ausreichende Scherbenführung sowie der bis zur Gegenwart heraufreichende Siedlungsbestand (Mühlen) lassen mit ziemlicher Sicherheit auf ein Dorf, mit Sicherheit aber zumindest auf einen Weiler oder Hof schließen, wenn auch die Besitzlage im Franz. Kat. Keine eindeutigen Schlüsse zuläßt.

Der Flurname Hofthal könnte auf einen von der Siedlung verbliebenen Hof hinweisen, der später abgekommen ist, oder auf herrschaftlichen Besitz.

Von den Nennungen kommt Pihra AMA Nr. 1525, HONB Nr. B 255 b vielleicht in Frage.

Bemerkungen:

Die Überlieferung, daß es sich bei der ehemaligen Mühle um die Herrschaftsmühle der Burg Ried gehandelt hat, mag stimmen. Sie könnte an Stelle der verödeten Ortschaft errichtet oder schon früher am Rande der Siedlung erbaut worden sein.



Tafel 12

Aus Platzgründen kann in dieser Ausgabe der Vereinsnachrichten leider nur die Beschreibung des ersten Teiles der besichtigten Plätze erscheinen. Der Rest, nämlich die detaillierte Beschreibung zu den Punkten E bis G wird in der Ausgabe 8 nachgeholt !!!!

GRATISINSERATE für Vereinsmitglieder

Als Service für alle Mitglieder bieten wir die Möglichkeit, in den Vereinsnachrichten Ihre Such- bzw. Angebotsanzeigen **gratis** als Kleinanzeige zu veröffentlichen.

SUCHE KAUF UND / ODER TAUSCH

Haben Sie alte **Ansichtskarten**, Fotos, Dokumente oder ähnliches Material von **Neulengbach und Umgebung**. Bitte Tausch- oder Verkaufsangebote an Kautz Walter und Barbara Tel.: 02772 - 53009 ab 19h

Sammele **Parfumflakons** (egal ob mit oder ohne Inhalt), bevorzugterweise Miniaturen, freue mich aber auch über jede andere Größe.
Barbara Kautz, Tel.: 02772 / 53009 ab 19h

Suche **militärische Bilder, Dokumente und Verleihungsurkunden**.
Holzschuh Karl

Bahnhofstraße 16, A-3040 Neulengbach, Tel. Nr. 02772 52182

Erhalten Sie viele Ansichtskarten von Bekannten oder Freunden und werfen Sie diese nach einiger Zeit weg???? Ich wäre ein dankbarer Abnehmer, Anruf genügt ich würde sie mir auch gerne abholen.
Kautz Walter Tel.: 02772 - 53009 ab 19h

Kontaktadressen:

Dr. Gerhard Ofner

Ebersberg 12 Umseer Straße, A-3040 Neulengbach
Tel und Fax Nr.: 02772 53878, Mobiltel.: 0663 88 51 36

Holzschuh Karl

Bahnhofstraße 16, A-3040 Neulengbach
Tel. Nr. 02772 52182

Stockinger Johann

Klein-Raßberg 37, A-3040 Neulengbach
Tel. Nr. 02772 56905

Kautz Walter und Barbara

Mozartstraße 338, A-3040 Neulengbach
Tel. Nr. 02772 53009 ab 19 h

TERMINKALENDER 1999

Unsere monatlichen Treffen der Mitglieder und jene, die es noch werden wollen, finden jeden zweiten Donnerstag im Monat im Gasthof Holzschuh, Neulengbach ab 19 Uhr 30 statt:

Regelmäßige Termine

Jänner	14.01.1999	
Februar	11.02.1999	
März	11.03.1999	Jahreshauptversammlung
April	08.04.1999	
Mai	20.05.1999	Achtung 3. Donnerstag !!!
Juni	10.06.1999	
Juli	08.07.1999	
August		entfällt wegen Urlaubszeit !!!!
September	09.09.1999	
Oktober	14.10.1999	
November	11.11.1999	
Dezember	09.12.1999	

Vorschau auf Veranstaltungen unseres Vereines im Jahre 1999

2. Mai 1999 (Sonntag)

Floriani - Kirtag in Seebach

(Umseer Straße - Seebach Kirche):

Wir hoffen, daß Sie und Ihre Familie, Freunde und Bekannten recht zahlreich erscheinen. Tatkräftige Unterstützung ist natürlich immer willkommen, auch für kleinere Tätigkeiten, die alle erledigt werden wollen.

Herbst 1999

Exkursion zu den alten Befestigungsanlagen

Der genaue Termin wird von Hans Stockinger noch gesondert bekannt gegeben.

**Der Verein für die Geschichte von Neulengbach
und Umgebung lädt ein**



ZUM

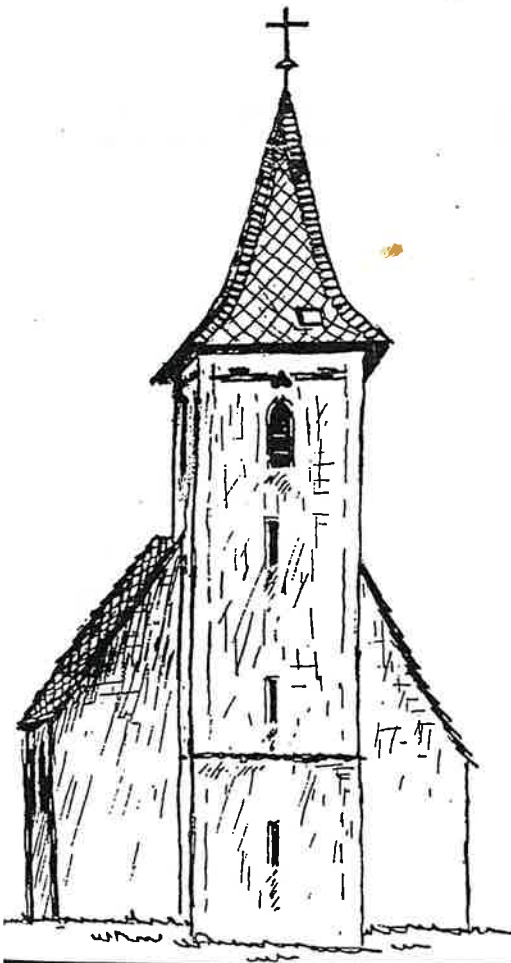
4. FLORIANI-KIRTTAG

am Sonntag, dem 2. Mai 1999

ab 9.00 Uhr

in SEEBACH bei NEULENGBACH !!

**für Speisen und Getränke
ist bestens gesorgt.**



- * Diverse Verkaufsstände
- * Riesen-Flohmarkt
- * Pferdekutschenfahrten
- * Luftburg (von Autohaus Steinhauser, Asperhofen)
- * Feuerwehr - Aufmarsch
- * Musik
- * Besichtigung der Kirche Seebach
(14 - 17 Uhr)
- * Verlosung